

Der Halle vierteljährlich bei postmässiger Bezahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., uninkl. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Strassengebietspunkten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Nicht unerwähnt eingehende Manuscripte sind keine Gewähr übernommen. Bezugspreis nur mit Quittungsnahme. „Saale-Ztg.“ gestiftet. Gedruckt bei der Expedition Nr. 1100 der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; des Annoncen-Abteilung Nr. 1128.

Saale-Zeitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gebildeten Abonnenten über ihren Raum mit 20 Bl. bez. rechnen und in anderen Annoncenstellen und allen Anzeigen-Gebühren angenommen. Reflektanten die Seite 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. in der Sonntagsnummer abende 8 Uhr.

Ercheidet täglich zweimal.

Sonntage und Feiertage einmal.

Schreibmaschinen und Druck-Verfahren. Halle, St. Braunschweiger Str. 11. Nebengebäude: Markt 24.

Nr. 174.

Halle, Mittwoch, den 15. April

1914.

Der Elster-Saale-Kanal.

Von Rechtsanwält Dr. Kademacher zu Merseburg.

II.

Für die Zwischenzeit muß sich die Tätigkeit der beteiligten Kreise, insbesondere der beiden Gesellschaften, da der Bau des Kanals auf der bezeichneten Linie selbst im wesentlichen als gelöst erscheinen dürfte, darauf beschränken, eine möglichst Beschleunigung des Ausbaus und damit zunächst eine möglichst Förderung der Vorarbeiten zu erzielen und einige Sonderwünsche in Anregung zu bringen. Als ein solcher Sonderwunsch erscheint insbesondere das Bestreben, die Ausmaße des Kanals und im Zusammenhang damit die Ausmaße auf der Saale nicht für 400, sondern für 600 t Schiffe zu erreichen, da in der beteiligten Kreise das 600 t Schiff für die Binnen-Schiffahrt als das Schiff der Zukunft erscheint. Diese Bestrebungen sind bisher leider erfolglos geblieben, denn den gegebenen Anregungen haben die maßgebenden Behörden bisher nicht nachgegeben. Es liegt jedoch zu hoffen, daß auch in dieser Beziehung das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Was die Beschleunigung der Vorarbeiten angeht, so handelt es sich zunächst um die oben geschilderten Vorluftverhältnisse an der unteren Strecke des Kanals, und die Lösung dieser Frage bedingt eine umfangreiche und schwierige Regulierung der Saale von Dürrenberg bis Merseburg. Es ist dem Bestreben der beteiligten Gesellschaften und dem Entgegenkommen der zuständigen Regierungsbehörden gelungen, zur Regelung dieser Frage im Hinblick auf den Kanal schon jetzt ein amtliches Bau-Bureau zu erreichen, das seinen Sitz in Merseburg hat und zunächst auf die Dauer von zwei Jahren als errichtet gilt. Die Kosten werden von dem preussischen Staat und den beteiligten Gesellschaften anteilig getragen. Das Bureau selbst ist jedoch eine rein staatliche Einrichtung und wird von einem königlichen Baumeister geleitet.

Es steht zu hoffen, daß durch die Tätigkeit dieses Bureaus die Vorarbeiten für den Kanal derart gefördert werden, daß, wenn spätestens 1917 an den Bau des Kanals selbst herangegangen wird, aus diesen Fragen Schwierigkeiten nicht mehr entstehen werden.

Nach dem vorliegenden Projekt soll der Kanal Endenau an seinem westlichen Ende verlaufen, in nordwestlicher Richtung die Straße Merseburg-Leipzig, freudig nach Gundersdorf und abwärts nach Westen umbiegend in westlicher Richtung bis zur Saale geführt werden. Er kreuzt die Merseburg-Leipziger Straße erneut in der Nähe von Gähren und bleibt von dort aus südlich dieser Straße. Seine Länge wird 23 Kilometer betragen. Die Kosten sind etwa auf 15 Millionen Mark angenommen. Technische Schwierigkeiten wesentlicher Natur bestehen nicht, jedoch werden eine Anzahl von Schleusen sich erforderlich machen. Der künftige Träger des Kanalunternehmens sein wird, läßt sich zurzeit nicht übersehen, es kann dies der sächsische Staat oder der preussische Staat oder beide gemeinsam sein. Ebenso leicht möglich wird es sein, die erforderliche Summe als Aktienkapital aufzubringen. Bedenkt man, daß die Stadt Leipzig 17 Millionen Mark zum Ausbau ihres Zentralbahnhofes a fonds perdu gegeben hat, so dürfte es nicht zu optimistisch erscheinen, wenn man annimmt, daß die Aufbringung einer

ähnlichen Summe für eine werbende Anlage in den beteiligten Staaten und Interessententeilen auf wesentliche Schwierigkeiten nicht stoßen wird, zumal mit dieser Anlage eine Frage von weitgehender wirtschaftlicher Bedeutung für die Entwicklung Leipzigs gelöst wird, deren Lösung man länger als 50 Jahre vergeblich immer wieder versucht und ersehnt hat.

In neuerer Zeit hat sich eine Kanalgesellschaft Leipzig-Berlin gebildet, die ihren Sitz in Eilenburg hat und den Bau eines Kanals von Leipzig über Eilenburg-Torgau nach Berlin anstrebt. Wenngleich auch mit dem Bau dieses Kanals die alte Schifffahrt Leipzigs nach einer Wasserwegbindung gelöst werden würde, so kann doch die Projektirgenbende, daß dieses in weiter Ferne stehende Projekt irgendwo getrieben ist, den bereits in seiner Entmidelung sehr weit fortgeschrittenen Plan des Elster-Saale-Kanals zu behindern. Ein Kanal Leipzig-Berlin würde die Summe von etwa 70 Millionen Mark kosten. Er würde für die Verbindung mit Hamburg einen wesentlichen Umweg bedeuten und dafür die Verbindung mit der Elbe gewährleisten. Der Handel Leipzigs garantiert jedoch vorwiegend nach Hamburg und der Schifffahrtsverkehr dieser Metropole des deutschen Handels, der allein das Afsache des gesamten Verkehrs der Elbe ausmacht, ist für Leipzig von ungleich größerer Bedeutung als die Beziehungen zu Berlin oder zur Elbe. Der Leipzig-Berlin-Kanal würde zwei Großproduzenten verbinden, nicht aber eine Verbindung zwischen Konsumenten und Produzenten schaffen. Er würde ferner auch aus den Gegenden, die er durchzieht, wenig oder gar keine Anregung erhalten, auch hier im Gegensatz zum Elster-Saale-Kanal, der sich am Rande sehr bedeutender Kohlenfelder hinzieht.

Aus diesen Gründen dürfte in absehbarer Zeit nicht damit zu rechnen sein, daß es gelingt, die gewaltige Last der fünfmal größeren Kosten aufzubringen. So wünschenswert auch für den Elster-Saale-Kanal eine Verbindung mit diesem weiteren in Aussicht genommenen Kanal sein würde, so muß doch daran festgehalten werden, daß für die erreichbare Zukunft lediglich der Elster-Saale-Kanal in Frage kommt. Dies ist, wie aus dem neuesten Bericht des Herrn Abgeordneten Dattus hervorgeht, auch wohl die Ansicht der beteiligten Ministerien und Provinzialparlamenten.

Es liegt nahe, zum Schluß mit einigen Worten auf die Beziehungen einzugehen, die die Stadt Halle zum Projekt des Elster-Saale-Kanals hat. Die Interessenten der Stadt Halle stehen im allgemeinen diesem Plane wenig wohlwollend, zum mindesten abwartend gegenüber und doch muß man bei weitestgehender und vorurteilsloser Betrachtung der in Frage kommenden Verhältnisse zu dem Ergebnis gelangen, daß die Stadt Halle von der Ausführung des Elster-Saale-Kanals mehr Vorteile als Nachteile haben wird. Gewiß wird das Speditionsgewerbe einen Ausfall dadurch erleiden, daß ein Umstich im bisherigen Umfang in Halle nicht mehr stattfindet und daß auch der Umstich der von Süden kommenden Güter nicht mehr in Halle, sondern an derjenigen Stelle erfolgen wird, wo diese Güter zunächst dem Wasserweg erreichen. Auch ist wohl zu erwarten, daß manche Spezialartikel, die zurzeit im Großen von Halle aus vertrieben werden, in der Zukunft in größerem Umfange nach Leipzig durchgehen werden. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß Schädigungen einzelner Erwerbszweige bei der Neuordnung von Verkehrsverhältnissen in gewissem Umfang immer unvermeidlich sein werden und nicht von ausschlag-

gebender Bedeutung sein können. Auf der anderen Seite wird die unendliche Steigerung des Durchgangsverkehrs und die Möglichkeit, wirklich große Binnenhäfen nach Halle heranzubekommen, für Halle den Verlust seiner Stellung als Endstation rechtlich aufzuwiegen. Wie Herr Dr. Paul Ritter in seiner außerordentlich beachtenswerten Schrift „Der Leipzig-Saale-Kanal“ (Gebauer-Schweitzer in Halle a. S. 1913) eingehend nachgewiesen hat, wird Halle durch die zu erwartende gewaltige Hebung der Gesamtschiffahrt auf der Saale sehr wesentliche Vorteile erlangen und Ästere und regelmäßigere Verlademöglichkeiten erhalten, wodurch Handel, Gewerbe und Industrie eine wesentliche Förderung erfahren werden. Am letzten Ende hat sich doch immer noch zu erweisen, daß die Entfaltung einer neuen großen Verkehrsmöglichkeit befruchtend und anregend gewirkt hat, so daß die zunächst entstehenden Nachteile auf die Dauer von den Vorteilen weit übertriften werden. Vor allen Dingen aber sei darauf hingewiesen, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit Leipzig eine Wasserwegverbindung bekommen wird und muß. Die Frage ist bereits so weit aufgeklärt, als daß sie ernstlich wieder ins Glatte geraten könnte. Sollten sich in Halle ernstliche Widerstände ergeben, die stark genug wären, dem Projekt des Elster-Saale-Kanals zu schaden oder es gar zu hintertreiben, so würde sich Leipzig ohne Zweifel einen anderen Wasserweg suchen und damit einen Wasserweg, der Halle nicht berührt. Der unvermeidliche Erfolg würde sein, daß die mit einer Wasserwegverbindung Leipzigs vielleicht verbundenen Schädigungen Halle doch treffen, während die mit ihm verbundenen Vorteile ausbleiben. Dieser Erkenntnis werden sich auf die Dauer die beteiligten Kreise kaum entziehen können.

Berlin, 14. April. Der Verein für deutsche Binnen-Schiffahrt verbindet mit der Sitzung seines Großen Ausschusses am 2. Mai in Eberswalde eine Besichtigung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin. Vorträge halten über den Schiffahrtsweg Berlin-Stettin Regierungsrat Holmgren (Potsdam), über das Kanalprojekt Elster-Saale (Rechtsanwalt Kademacher (Merseburg)).

Die Politik der Anleihe.

Zur Türkenanleihe in Frankreich wird gemeldet: Nach dem Sonnabend abend durch laiterliches Trade sanktionierten provisorischen Gesetz, das Schaub Ben ermächtigt, den in Paris abgeschlossenen Anleihevertrag zu untersuchen, beläuft sich die Anleihe auf 250 000 türkische Lira zu 5 Prozent. Die unterschiedliche Konvention besieht sich bloß auf den ersten Abschnitt der Anleihe im Betrage von 120 Millionen Pfund, deren Erträgnis insbesondere zur Besahlung der vor, während und nach den Kriegen in Tripolis und auf dem Balkan abgeschlossenen Vor-Schuldengattungen sowie der anderen von der ersten Anleihe zahlbaren Vor-Schulden und anderer kleinerer Schulden bestimmt ist. Da die Abgattung im Betrage von 24 Millionen Pfund mit der neuen Anleihe verbunden ist, wird nach Abzug dieser Summe ein Betrag, der vom Finanzministerium dergeteilt wird, angewiesen werden, um die sofortige Annullierung des Baues der Eisenbahn Samian-Sinas und der Häfen von Rassa und Saida zu ermöglichen. Die Sanktionierung des Gesetzes erfolgte unter dem Vorbehalte der Genehmigung durch das Parlament nach dessen Wiederzusammentritt.

Die Franzosen haben ein glänzendes Gesicht gemacht, so brillant, daß die demnächst zu veröffentlickenden Abkommen zwischen Deutschland einerseits, der Türkei, Frankreich und

Feuilleton.

Der Schutzbund für die Kinder der Reichen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Newyork, Anfang April.

Da sage noch einer, wir lebten nicht im Jahrhundert des Kindes. Wir haben die ausgebeutete Ffirlorge für Kinder. Da gibt es Kinderheilstätten, Kinderkloster, Kinderheime und wer weiß was für Kinderinstitute mehr, denen allen die Wohlfahrt der Kleinen am Herzen liegt. Und jetzt jetzt Amerika dieser ganzen Kinderfürsorge die Krone auf, indem die Karole jenseits des großen Teiches erschallt: „Schutz den Kindern der oberen Schicht!“ Woher denn? So fragt man unwillkürlich. Oh! Diese armen Kinder der Reichen sind wirklich übel daran. Niemand wird einleuchten will, der lese den Aufruf, den die Führer dieser Kinderheilstättenbewegung, Mrs. Hammond, in Newyorker Blättern erschaffen hat, und eine Aufzählung, die bereits jetzt mehr als ein Dutzend Köpfe zählt, nicht geschlossen hinter ihr. Da heißt es zunächst, die Kinder der Reichen müssen gegen die Interessen ihrer Eltern geschützt werden. Nicht Menschen werden in diesen Familien groß gezogen, sondern verhätschelte und verhätschelte, geistig und körperlich durch und durch ungelungene Lebewesen, die nie und nimmer nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden können. Auf der Gründungsverammlung dieses Kinderheilstättenbundes trafen sämtliche anwesenden männlichen und weiblichen Pädagogen — darunter waren weiter der bedeutendsten Erziehungsanstalten der Vereinigten Staaten — in die Klage aus, daß es Waden bedürfe, um die Kinder auch nur einigermaßen wieder an den Schulbetrieb zu gewöhnen, wenn sie aus den Ferien kämen. Anstatt sich in den Ferien von den Strapazen der Schulzeit zu erholen, so unangenehm laut das Urteil, nehmen sie Giftstoffe in sich auf, die Körper und Geist zugrunde richten. Die Ferien geben den Kindern keine Ruhe. Denn es ist nachgerade Mode geworden, die Kinder zu den meisten Vergnügungen und Unterhaltungen, wenn es eben geht, hinzuziehen,

und dann gibt es noch besonders „Kinderheilstätten“ auf denen die Kleinen in ein Grotzen-Gehäuse zuhause luden. Dann sind die Theater, und es ist wohl eines der ärmlichen Vergnügen, deren sich die amerikanischen Eltern schuldig machen, daß sie ihre Kinder maßlos in ein Stück Lenden, ohne dieses auf seinen moralischen und erzieherischen Wert geprüft zu haben.

Die Arbeit dieses Bundes zum Schutze der Kinder der Reichen denken sich seine Leiter wie folgt: Die Mitglieder werden durch Rundschreiben über pädagogische Fragen, die in allgemein verständlicher und anziehender Weise behandelt und erörtert werden, unterrichtet. Dann werden gewisse Leitfäden der Erziehung den Eltern zur Berücksichtigung empfohlen. Da heißt es, daß Knaben und Mädchen, die noch in der Ausbildung begriffen sind, möglichst in der Woche vom Theater und von Gesellschaften ferngehalten werden sollen. Nur der Freitag und Sonnabend sollen hierfür zeitlich vorzuziehen und den Kindern dann am folgenden Tage Zeit zum Nachhaken der veräumelten Tage geben. Dann wird den Eltern geraten, das Vergnügen des Besuchs in den Kindern nicht mehr in den Ferien zu lassen, oder doch es wenigstens nicht mehr in der bislang üblichen Weise maßlos und planlos zu betriebligen. Der Bund will Konkerte — eriter Künstler natürlich — arrangieren, deren Programm speziell dem Kindergeheimnis und Kindergeist angepaßt sind. Gemeinsame Ausflüge auf das Land sollen gemacht werden. Anleitungen werden gegeben, wie ein Kind mit größtem Nutzen ein Museum, eine Bildergalerie oder sonstige Bildungshätten durchwandern kann. Ferner wird den Eltern ein Herz gelegt, auf den Einladungsarten der Kinderheilstätten die Stunde des Beginns und Ende genau festzuhalten und auch strikte einzuhalten. Von den Kinderheilstätten sind selbstverständlich die ultramodernen Tänz mit all ihren erotischen Auswüchsen zu vermeiden, die, wie von amerikanischen Pädagogen und von einflussreichen Eltern gefagt wird, schon in der Kinderewelt verderblichen Eingang gefunden haben. Dann fällt es der Bund für empfehlenswert, einen eigenen Kontakt zwischen Eltern und Kindern herzustellen. Möglichst sind Kindern in bestimmten Zeiträumen zu empfehlen. Für die Theater wird vom Bunde ein Jenstramt, aus drei Mitgliedern

bestehend, geschaffen werden, das die Stücke auf ihren moralischen und erzieherischen Gehalt zu begutachten hat. Dabei ist ausdrücklich vorzubehalten, daß dabei nicht nach fruchtbarer Fröblichkeit geurteilt werden soll. Man sucht diesem Extrem, das leicht zur Norm werden könnte, also vorzubeugen. Dann nimmt sich dieser Kinderbund auch die Väter gehörig ins Gebet, denen aus Herz gelegt wird, sich mehr der Familie und dafür etwas weniger dem Gesefte zu widmen. Die Mütter aber sollen zur Wohlfahrt ihrer Kinder ihr Gesellschaftsleben mehr einschränken. Man heißt, alles in allem sind die Bestrebungen dieses Bundes sehr willkommen zu heißen, und nach diesen Ausführungen wird wohl mancher, der nach den Eingangsworten die ganze Idee für eine amerikanische Marotte hielt, sein Urteil revidieren.

Zum Tode von Professor Adolf Fischer.

Es ist ein tragisches Geschie, daß Professor Dr. Adolf Fischer gerade jetzt, kaum ein halbes Jahr, seit er das Sehen eines Ertrabens vermisst, und ein Museum dessen Geschichte hat, das sein Lebensinhalt gewesen, vom Tode ereilt wurde. Im Oktober vorigen Jahres konnte er mit Stolz, das von ihm begründete, ungemein reichhaltige Museum für afrikanische Kunst in Köln der Öffentlichkeit übergeben, ein Museum, das er in rastlos fleißiger Arbeit zusammengetragen, und die Werke waren darin in der Zahl zusammen, an die sich nicht für ihn eine persönliche Erinnerung, eine Geschichte knüpfte. Freilich! Sein ganzes Lebenswerk konnte er hier nicht vereinen. Den ersten Teil seiner Sammlungen hatte er schon im Jahre 1901 dem Berliner Museum für Völkerkunde abgetreten. Professor Adolf Fischer — der Professorwort ward ihm anlässlich seiner Sendung im Jahre 1901 juteil — hatte so gar nichts vom Kunstgeheimnis an sich, und will man streng sein, so gebürte er seiner Weiterbildung nach auch eigentlich gar nicht zur Kunst. Er war mehr Forschungsreisender, und erst auf seinen Reisen mag ihn, der von Saule aus künstlerisch losgelassen erblüht belastet war, die Kunst dann ganz in ihren Bann gezogen haben. Er war im Jahre 1856 in Wien als Sohn einer Industriellen-Familie geboren.

hatterungen so in Harnisch geraten, daß es sich gegen die schließlichen Fortschrittler zu allerlei Verdächtigungen hinsichtlich der Stichwählergebnisse im Jahre 1912 hinziehen ließ. Der fortschrittliche 'Neue Södlings Anzeiger' weist aufmerksam diese Verdächtigungen zurück, stellt aber keinesfalls als inunwürdigste Aufgabe fest, daß im Wahlkreise Södlings-Kandlat nur durch die Unterstützung der Sozialdemokratischen und der Bündler gewählt werden ist. Vor der damaligen Stichwahl (der Sozialdemokratie hatte in der Hauptwahl 6500 Stimmen mehr erhalten als der bisherige Abgeordnete) wurde in einem Aufruf des Bundes der Landwirte, gerichtet an die 'Bundesmitglieder und national gesinnten Landbewohner' und unterzeichnet von dem Bundesführer v. Loo-Bienitz und einigen anderen bürgerlichen Landwirtschäftlern, zur Stimmhaltung aufgefordert. Es w. H. angeführt die Stimmverhältnisse zur indretten Unterstützung des Sozialdemokraten. Außerdem hat der 'Neue Södlings Anzeiger' nach der Wahl festgestellt, daß eine direkte konterrativ-agrarische Stichwahlhilfe für die Sozialdemokratie stattgefunden hat, und zwar im Betrage von rund 2700 Stimmen. Das sind, so erklärt das genannte fortschrittliche Blatt zutreffend, tatsächliche Feststellungen, gegen die alle konterrativ-Sozialisten immerdar vergebens ankämpfen wird!

Hof- und Personalnachrichten.

Das Kaiserpaar in Korfu. Zur Frühstichfahrt beim Kaiserpaar waren am Dienstag geladen die Königin der Hellenen und Prinz Christoph sowie Professor Caro-Athen. Das Wetter ist sehr warm.

Prinz Joachim von Preußen ist am Dienstag vormittag 10 Uhr von seiner Korfu-Reise wieder nach Kassel zurückgekehrt.

Benötigender Personalwechsel in der deutschen Diplomatie. Die 'Kölnische Rundschau' bringt die Nachricht, daß der frühere Botschafter in Tokio, Freiherr v. Mumm von Schwarzenstein, demnächst wieder in diplomatische Dienste eintreten wird. Bekanntlich wird der Kaiser auf der Rückkehr von Korfu ihm auf seiner Besichtigung bei Portofino in der Nähe von Genua einen Besuch abstatten.

Eine Verschärfung im Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Am Hofe zu Neustrelitz ist man wegen des Gesundheitszustandes des Großherzogs, der sich kürzlich einer Darmoperation unterziehen mußte, einmüßig besorgt. Der offizielle Höfischer bezeichnet zwar das Allgemeinbefinden des Kranken als gut, aber in der Umgebung des Großherzogs weiß man, daß seine Nächte schlaflos und sehr unruhig verlaufen.

Ausland.

Der Konflikt in Tampico.

Die Verhaftung der nordamerikanischen Matrosen in Tampico hat in der Union höchste Empörung ausgelöst. Nordamerika ist jetzt augenblicklich am Ende seiner Geduld, denn die atlantische Flotte der Union hat Befehl erhalten, hier vor Tampico zu jammern, um der Forderung des Admirals Bagger auf Salutarierung der amerikanischen Fregatte durch die Truppen Huertias Nachdruck zu verleihen. Ferner ist ein Transportschiff angewiesen worden, mit 800 Marineinfanteristen von New Orleans nach Tampico abzugehen. Sobald die Flotte sich verarmet hat, wird Konteradmiral Bagger etwa 20 große Kriegsschiffe in den mexikanischen Gewässern unter seinem Befehl haben.

In der nordamerikanischen Infanterie und Marine herrscht rege Tätigkeit. Präsident Wilson hatte eine lange Unterredung mit dem Staatssekretär des Aeußeren Bryan. Gut unterrichtete Kreise von Washington halten die Lage für sehr ernst. Man rechnet fast mit der Möglichkeit eines baldigen bewaffneten Zusammenstoßes zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Angefaßt der Ereignisse in Mexiko hat das niederländische Kriegsschiff 'Korinnar' das zurzeit in Curacao stationiert ist, den Befehl erhalten, nach Tampico aufzubrechen. Es fragt sich nun, ob Präsident Wilson trotz allem auf seiner Weigerung, der Union die verlangte Genehmigung zu geben, verharren und damit der Washingtoner Regierung Anlaß zu einer bewaffneten Intervention geben wird. Vielleicht behält aber auch eine Meldung recht, die bereits von einer Milderung des nordamerikanischen Furors berichtet: Aber die Teilnahme amerikanischer Marineinfanteristen in Tampico wird eine weitere Untersuchung einleitet werden, bevor die amerikanische Regierung bezüglich ihrer Forderung auf Salutarierung der Fregatte weitere Schritte tut.

Erfolge der Regierungsbefehle.

Juarez, 15. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach hier eingetroffenen Meldungen haben die Truppen General Villas nach neuntägiger Schlacht die Regierungstruppen bei San Pedro im Norden von Torreon geschlagen. Die Verluste wurden auf beiden Seiten auf 3000 Mann beziffert.

Die 'Times' melden aus Mexiko vom 14. d. M.: Die Rebellen haben sich von Tampico zurückgezogen und die Eisenbahn hinter sich gerückt. Weitere Angriffe werden erwartet. Britisches Eigentum hat keinen erneuten Schaden gelitten.

Als 'Marodeur' erschossen.

Aus einem Brief des Generals Lyautey an die Eltern des gefallenen in Saargrub (Lothringen) beerdigten französischen, aus Deutschland flammenden Leutnants Friedrich geht hervor, daß Friedrich am 10. Oktober v. J. im Bezirk von Sidi

Mussa von einem Wadtposten erschossen wurde, der ihn für einen marokkanischen Marodeur gehalten hatte.

Die Erkrankung des Königs von Schweden. Nach dem am Mittwoch vormittag ausgegebenen Krankheitsbericht hat König Gustaf in der vergangenen Nacht zehn Stunden geschlafen, seit der Operation das erste Mal ohne Schlafmittel. Temperatur 37, Puls 60. Die Kräfte nehmen beständig zu. Das Aussehen zeigt von guter Besehung.

Seine Kaiserbegabung in Budapest. In Budapest Regierungskreisen sowie bei den ungarischen Soldatenn liegt bisher keine Meldung vor, welche bestätigen würde, daß der deutsche Kaiser auf seiner Rückfahrt von Korfu und seinem anschließenden Besuch in Budapest eine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Josef haben soll.

Der englische Premier- und Kriegsminister Asquith nahm am Dienstag ersten Male nach seiner Wiedererkrankung in East Hill unter lauter Beifall keinen ministeriellen Sitz im englischen Unterhause zu London wieder ein.

Franzosen gegen Italiener. Wie aus Orient gemeldet wird, verurteilen die bei den Bauern im Lager von Gotschuidem beschäftigten Arbeiter ernste Mißhandlungen, weil der Unternehmer auch italienische Arbeiter angeworben hatte. Die Franzosen verlangten die Entfernung der Italiener und zwangen die letzteren, sich in eine Kantine zu flüchten. Von der Militärbehörde wurde eine Abteilung Artillerie zum Schutze der Italiener aufgeboten, doch drangen die Franzosen gleichwohl in die Kantine ein und bemächtigten sich der Italiener mit Steinen. Die italienischen Arbeiter flüchteten schließlich nach dem Bahnhof und reisten sofort ab.

Die intimen Briefe Caillaux'. Wie aus Lausanne gemeldet wird, wurde der Bruder der Frau Guegan, der ersten Gattin Caillaux', von dem dortigen Untersuchungsrichter kommissarisch verhört. Er erhob gegen die mehrfach erhobene Verdächtigkeit, daß er irgend jemand die intimen Briefe Caillaux' ausgeliefert habe, entschiedenen Einspruch. Caillaux hat entgegen seiner ursprünglichen Absicht, seine Wahlkampagne im Bezirk Namers persönlich aufzunehmen.

Ein Mienenanstand der Tabakarbeiter ist in Mazedonien ausgebrochen. Aus Saloniki werden dazu folgende Einzelheiten bekannt: Am 9. April erklärten sich 15 000 Arbeiter in Kawalla für den Ausstand, dem sich alsbald 4000 Arbeiter in Drama, 4000 in Prawi und 3000 in Saloniki anschlossen. Die Arbeiter fordern eine Vohnerhöhung, verminderte Arbeitszeit und die Verpflegung für die Arbeitgeber, nur dem Spökita angehörige Arbeiter einzustellen, sowie das Recht der Inspektion der Beschäftigten durch Vertreter des Spökita usw. Die Arbeitgeber sind bereit, die beiden ersten Forderungen zu erfüllen, lehnen aber die anderen ab. Gewalt Arbeitswillige daran hindern wollten, sich zur Arbeit zu begeben. Die Polizei mußte einschreiten, um die Arbeitswilligen zu schützen. Abgesehen von diesen unbedeutenden Zwischenfällen herrscht vollkommene Ordnung. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, die bisher in Kawalla stattfanden, sind nach Saloniki verlegt worden.

Die russischen Brandwinderbrenner sind sehr verknüpft. Delegierte der russischen Brandwinderbrenner besuchten den Finanzminister Barz, machten ihn darauf aufmerksam, daß die Bekämpfung der Trunksucht nachteilige Folgen für die Brandwinderbrenner haben könne, ersuchten ihn um die Förderung der Verwendung von Spiritus für industrielle Zwecke und um Erleichterung der Ausfuhr von Spiritus.

Provinzial-Nachrichten.

Ein schweres Bootsunglück.

Deßau, 14. April. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am Dienstag abend nach Einbruch der Dunkelheit auf der Mulde oberhalb Deßau. Vier Personen im Alter von 15 bis 20 Jahren vernichteten sich mit Genseln auf der stark angeschwollenen Mulde. Beim Absinken der Platte strotzte das schwammende Boot um und die Insassen — drei junge Mädchen und zwei Jungen — führten ins Wasser. Drei ertranken, ein Mädchen konnte mit vieler Mühe gerettet werden. Die Personalien der Ertrunkenen waren noch nicht festzustellen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden, da die Nacht bereits hereinbrach.

Zirkasdirektor Stofz-Sarrasani verunglückt.

Leipzig, 13. April. Der Zirkasdirektor Stofz-Sarrasani wurde bei einer seiner Vorführungen, als er unter ein fürzendes Pferd zu liegen kam, schwer verletzt.

w. Froje, 14. April. (Bismarckdenkmal.) Auf dem Stahlberge bei Ballenstedt will dem Alt-Reichstanzler ein Denkmal errichtet werden, nicht ein Standbild aus Metall, sondern ein massiver Turm aus roter Granit, von dem an verschiedenen Tagen des Jahres hell leuchtende Feuer zum Himmel emporlodern sollen. Vor dem Denkmal soll ein größerer Sport- und Spielplatz für die Jugend geschaffen werden. Am 1. April 1915, dem 100jährigen Geburtsjubiläum Bismarcks, will man den Turm zum ersten Male seiner Bestimmung dienbar machen. Der engere Ausschuss, dem auch Herr Amtsrath Herrmanns aus hier angehört, letzte die Grundsteinlegung für Mitte Mai fest. Von den eingeladenen Entwürfen wurde einstimmig der des Professors Kreis-Düffeldorf beibehalten.

Naumburg, 14. April. (Unter den Zug.) Ein etwa 20-jähriges Mädchen erlitt heute früh ihr Leben, indem es auf der Strecke Naumburg-Dt in einem herabtaulenden Zug geradenwegs hineinfiel. Das Mädchen wurde von dem Zuge erfasst und sofort getötet. Die Veranlassung zu der unglücklichen Tat soll Liebesstummer gewesen sein. Der Getöteten war die

Schädeldecke zertrümmert und der rechte Unterarm abgefahren worden. Ungefähr 25 Mart Bargeld und Briefarten mit der Aufschrift Erna Schilling, Roda (S.-M.), wurden noch bei ihr gefunden.

w. Götzen, 15. April. (Wein Steilen erschossen.) Götzen mit der letzten der todbringenden Elbing in Gemeinschaft mit einem Schuldamen mit einem Terzerol. Mäßig trank ein Glas, und der kleine Elbing kürzte in die Brust getroffen tot zusammen.

Altburg, 14. April. (Eine Freveltat) vollführten in der Nacht zum zweiten Feiertag unbekannt Uebeltäter, indem sie auf der Bahnhofsstraße Altburg-Langenleuba, unweit der Jaitzische Klaua, dem beliebigen Ausflugsort der Altburger, einige größere Steine auf den Schienenstrang legten. Zweifello war damit die Verunglückung eines Zuges beabsichtigt. Zum Glück wurde aber das Hindernis noch rechtzeitig entdeckt und entfernt. Die Eisenbahnbetriebsdirektion zu Leipzig hat auf die Ermittlung der Täter eine Befehlung von 100 Mart ausgesagt.

Greiz, 14. April. (Das Denkmal für den verstorbenen Fürsten Heinrich XXII.) das dessen Kinder ihrem Vater hier errichten lassen, ist soweit fertiggestellt, daß die Einweihung am 19. April, dem Todestage des verstorbenen Fürsten, entfällt werden kann. Das Denkmal wird einen, dem Charakter des Fürsten entsprechenden Zug großer Einfachheit tragen, jedoch an materiellem und würdevollem Eindruck des Ganzen nichts zu wünschen übrig lassen. Fürst Heinrich XXII. war der letzte regierende Fürst der älteren Reuehlinie, die ihren Stammnam bis auf die Rüge von Weiba, etwa 1100 Jahre, zurückführt. Der letzte Fürst dieser älteren Reuehlinie ist Heinrich XXIV., der, obwohl körperlich eine hohe, fätsliche Erscheinung, wegen geistiger Erkrankung dauernd an der Regierung behindert ist. Mit ihm, der erst 36 Jahre alt ist, führt die ältere Reuehlinie im Mannestamme aus. Fürst Heinrich XXII. hinterließ außer seinem Sohn fünf blühende Töchter, von denen die dritte als Großherzogin von Sachsen-Weimar nach nur zweijähriger Ehe, kaum 21 Jahre alt, starb. — Das Denkmal kommt auf die Jaitzische zu stehen, mit der Front nach der Stadt zu; es wird aus Findlingen aufgerichtet mit dem Bronzerelief des Fürsten.

Dresden, 13. April. (Die berggerichtliche Elbe.) Im vergangenen Herbst erlangte sich am 'Schöberner' in der Nähe von Borsdorf in Böhmen, oberhalb der Bahnhofs Dresden, ein höchst sonderbares Unglück, das von den wüthenden Schnellzügen vorher gerast war, läßt sich ein großes Festland ab und schloß, im vollsten Sinne des Wortes, ein Haus mitten durch, wobei eine alte Frau getötet wurde. An dieses Unglück knüpfte sich ein ganz komplizierter Rechtsstreit, in dessen Verlauf eingehende Untersuchungen über die Ursache des Ereignisses angesetzt wurden. Man brachte an der betreffenden Stelle ein überhöhtes Wasserwerk an, um den den wüthenden Eisenbahnzügen herangezogenen Erdschüttungen festzustellen. Dabei zeigte es sich jedoch, wie die Prager 'Bohemia' mitteilt, daß die Elbellen bei weitem nicht so stark auf die Eisenbahnbahn als auf die stark beladenen Elbfähren reagierten, die auf der nicht mehr der Elbenahnbahn vorbeifließenden Elbe talwärts fahren. Sobald ein solches beladenes Schiff in die Nähe des Wehrens kam, schlugen die Wassermassen aus und heraufstieß sich erst wieder, wenn er aus dem engeren Bereich der Unfallstätte verjüngt wurde. Aus diesem Verhalten muß man darauf schließen, daß der ganze Berg durch die Elbe und die auf ihr schwimmende Zeit erschlüssert wird. Diese Untersuchungen sollen nun besonders während der Hochwasserzeit weitergeführt werden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den dritten Teil, für Programmabteilungen, Bericht, Handel: Eugen Brintmann; Beuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuerwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Bauer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von H. L. Schöner. Täglich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Verträge, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der 'Saale-Zeitung', nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Tages-Programm. — Nachdruck verboten. —
15. April. Stadttheater: Abds. 7 Uhr 'Parfisa'. Operntheater: Abds. 8 Uhr gr. Vorstellung. Hoftheater: Abds. 8 Uhr 'Vier Männer schwimmen'. Kinotheater: Kinematographische Vorstellungen. Haupttheater: Kinematographische Vorstellungen. Kinotheater: Kinematographische Vorstellungen. Städtische Kunstausstellung von Tania u. Große, Gr. Ulrichstraße. Sachlicher Kunstverein, Salsbrunnstr. 211: Gemälde-Ausstellung. Täglich geöffnet von 11-5 Uhr. Sachliche Kunstverein: nachm. gr. Militär-Streichorchester (36er) unter Mitwirkung des Harmonikmeisters Johannes Sner aus Leipzig. Besuche: Radm. 4 Uhr Künstlerkonzert. Seidenspar: nachm. Militär-Extra-Konzert (75er). Neumarkt-Schuhhaus: Abends 8 1/2 Uhr Vortrag mit Bildhauern von Herrn Bürgermeister Rehori-Göhl über 'Die Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914'. (Eintritt frei). 16. April. Stadttheater: Abds. 7 1/2 Uhr 'Die Tangorintassin'. 17. April. Stadttheater: 'Das Bescherwedebüch'. 18. April. Stadttheater: 'Bauk I'. 19. April. Stadttheater: nachm. 'Wie einst im Mai'; Abends 'Die Rauberlöcher'.

NIVEA
Haarmilch
reint, kräftigt und erfrischt
das Haar und die Kopfhaut.
Flasche zu 2 M. für mehrere
Wochen ausreichend.

Wildunger Helenerquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

1913: 14 664 Badegäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1913: 2 278 876 Flaschen Versand

